**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 14 (1916)

**Heft:** 12

Rubrik: Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und da wird man erst durch die lange Dauer der Krankheit und die geringe oder fehlende Heilungstendenz veranlaßt, an Tuberkulose zu denken. In den Fällen, die sich an ein Wochenbett anschließen, wird man durch das schlechte Befinden der Patientin darauf hingewiesen, daß etwas ungewohntes vorliegt.

Wie fteht es nun mit den Beilungsansfichten?

Wie viele tubertulöje Ertrantungen des menjch lichen Körpers fann auch die Genitaltuberkuloje von felber in Seilung ausgehen, bei entsprechendem Berhalten der Kranken; allerdings ift eine folche Seilung nur eine klinische, nicht eine anatomische, das heißt, der Krankheitsprozeß hört auf, weiter zu schreiten und die Batientin er= freut sich einer leidlichen Besundheit, aber die Berftörungen der Organe fonnen nicht mehr rückgängig gemacht werden und es bleibt ein Berd im Körper, der leicht früher oder fpater zu einem erneuten Auftreten der Krantheit Aulaß geben kann.

Wenn man nachschaut, in was dieser Beilungs= prozeg besteht, so findet man in erster Linie eine feste Abkapselung der veränderten Teile gegen ihre Umgebung, ohne daß in den Berwachsungen sich neue Krantheitsherde bilden. Der alte fäsige Eiter verdickt sich immer mehr und in diese Massen lagern sich aus dem Blute Kalkfalze ab. Man hat diese Verkalkung als eine eigentliche definitive Heilung aufgefaßt, deshalb such Aufuhr von Kalt als Meditament diesen Prozeß zu beschleunigen.

Leider find aber diese Beilungen feltene Borfommniffe und meift schreitet der Prozeg weiter

Gin folder fortichreitender Prozeß fann fich über Jahre erstrecken. Die Gebarmutter wird allmählich in ihrer Wand zerftört, die Infektion schreitet von den Gileitern auf das Bauchfell weiter und bringt dort die Darmschlingen zuerft zum Berkleben, um nachher auch die Darmwand anzugreifen. Es bilden fich oft große Abszeghöhlen aus, die den Darm oder die Blafe durchbrechen tonnen und die auch ohne folchen Durchbruch sich vom Darme aus mit Darmbakterien infizieren und verjauchen können, so daß eine Eröffnung mumgänglich nötig wird. Die Giterungen können dann lange fortschreiten und die Kranten endlich ums Leben bringen, wenn der Tod nicht durch Weiterschleppen der Tuberfulose auf die Lungen und Entstehen von Lungenschwindsucht oder auf die Hirnhäute und Entstehung von tuberkulöser Hirnhautentzundung eintritt.

Bei Greisinnen ist die Weiterverschleppung weniger häufig.

Wir sehen also, daß die Tuberkulose der weiblichen Geschlechtsorgane eine stets als ernst aufzufaffende Krankheit gelten muß.

In erster Linic muß, wie bei allen Krantheiten, auch hier vorbeugend einer Infektion ber Genitalien aus dem Wege gegangen werden. Bei Untersuchungen und bei Behandlung von Frauenleiden muß peinlichste Ascepsis gewahrt werden: die Instrumente mussen ausgekocht, die Hände sorgfältig gereinigt werden, damit man nicht Tuberkulose von einer Patientin auf die andere überträgt.

Un Lungentuberkulofe Erfrantte dürfen nicht Rrante und Wöchnerinnen pflegen, besonders wenn ihr Auswurf Bacillen enthält. Kinder müssen vor Insektion geschützt werden. Tuber-kulösen sollte die Cheschließung verwehrt werden.

Die Behandlung wird, weil ja die Tuber-kulose ansheilen kann, nicht gleich zur Operation greifen, sondern einige Zeit abwartend, mit allgemeiner Kräftigung des Körpers wirken. Dies besonders bei jüngeren Kranken. Unstaltsbehand= lung, Sanatorienaufenthalt in guter Luft, bei hygienischer Lebensweise, unter Benützung von Klima und Sonne und guter Ernährung find von Nuten. Eine vorsichtige Tuberkulinkur fann Gutes wirfen.

Wenn aber trop aller dieser Maknahmen der Prozeß weiter fortschreitet und die erwartete Gewichtszunahme ausbleibt, wenn die Beschwerben und Schmerzen zunehmen, fo muß man an einen eventuellen operativen Eingriff benfen. Die Entscheidung hängt davon ab, ob die übrigen im Körper vorhandenen Tuberkuloseherde sich ftill halten oder im Fortschreiten begriffen find. Sind in den Lungen 3. B. nur alte, abgeheilte Herbe vorhanden, so wird man lieber operativ vorgehen, da man dann Aussicht hat, durch Entferning des Genitalherdes die Batientin zu heilen. Wenn man operiert, so wird man bei jüngeren Frauen versuchen möglichst konservativ vorzugehen, um wenigstens etwas von den Gier-stöden und die Gebärmutter zu erhalten. Dies ist oft möglich, da hier oft die Gebärmutter wenig oder nicht ergriffen ift und völlige Beilung eintreten kann nach folden unvollkommenen

Bei älteren Frauen wird man lieber alles wegnehmen.

Nach der Operation muß auf eine richtige Rachbehandlung Wert gelegt werden, damit die Patientin in möglichst guten Gesundheitszustand gelangt und die Ueberwindung der eventuellen anderen Berde dem Körper ermöglicht wird.

Wir haben im Vorhergehenden immer nur von Gebärmutter und Gileiter gesprochen; diese erkranten eben am häufigsten. Die Gierstöcke ertranken sehr selten allein, sie werden meist erst von den Gileitern ans infiziert und können auch leichter ausheilen.

#### Besprechung.

Rriigere Maffagebiichlein. Gin Leitfaden gur Erlernung ber Maffage für Maffeurlehrlinge, Beilgehülfen, Krankenpfleger und für Laien 20., von F. Krüger, Masseurmeister im Kurbade "Helios" in Bern. Im Selbstverlage des Berfaffers. Breis nicht angegeben.

Es ift bas vorliegende Büchlein ein recht nütsliches Werkchen, nicht zum Selbstlernen ohne Lehrer, sondern als Leitsaden, der dem Schüler die Ausführungen des Unterrichts stets wieder ins Gedachtnis gurudruft. Sein Antauf tann folchen, die fich mit Maffage befaffen, nur empfohlen werden.

#### Schweizer. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

Werte Berufsschwestern! Es ift uns ein Bedürfnis, allen unsern Bernfsschwestern, alten und jungen, gesunden und franken, fernen und nahen, beim scheidenden Jahr Dank zu sagen für die Teilnahme, die sie unserm Berein entgegengebracht haben. Wir hoffen, daß er sich zum Wohle der schweizerischen Hebammen noch weiter ausbauen lasse. Noch steckt er ja in Kinderschuhen, hat wohl etwas erreicht, aber es wartet ihm noch eine große Aufgabe. Bestrebung, den Sebammenstand zu fördern, sollte unsere oberste Bflicht sein. Wir müssen follte unfere oberfte Pflicht fein. beshalb von unfern hohen Behörden ftets wieder beffere Auswahl von gebildeten Schülerinnen verlangen. Wir muffen bitten um längere Ausbildungszeit, spezielle Ausbildungszeit in der Säuglingspslege und Ernährung. Wir müssen Belehrung durch gute Aussähe über Geburtshilfe in unferer Zeitung bringen. Wir follten stets bestrebt sein, unsere eigenen Beobachtungen am Geburtsbett der Zeitung zur Versügung zu stellen. Unser gegenseitiger Verkehr sollte ein freundlicher sein. An- und Untervieten sollte absolut aufhören; üble Nachrede über Kollesginnen ebenfalls. Jede sollte bestrebt sein, im Beruf ihr Bestes zu leisten. Mit Schluß dieses Monates geht die Leitung an den neuen Zentralvorstand in Bern über, deffen Präfidentin Frl. Anna Baumgartner sein wird. Ein Jahresbericht aus unserer Feder wird Ihnen in der Januarzeitung gegeben werben.

Wir nehmen mit diesen Zeilen Abschied von Ihnen. Unfere besten Bunfche geleiten Sie hinüber ins neue Jahr, von dem wir hoffen, daß der Menschheit Frieden bescheert werde.

Herzlich grüßt Sie Alle

Ihre Bräfidentin: Ch. Blattner = Befpi, Ranonengaffe 13, Bafel.

#### Krankenkasse.

#### Bur Rotig.

Die Mitglieder, welche in eine zweite Kranken= taffe eintreten oder eingetreten find, werden nochmals aufgefordert, unbedingt der Präfidentin davon Mitteilung zu machen, ansonst eine Buße lant Geset nicht ansbleiben wird. Durch gegenseitige Korrespondenz mit einer anertannten Krantentaffe brachten wir in Erfahrung, daß Mitglieder in eine zweite Raffe eingetreten find, ohne es une mitzuteilen, es muß dies in unsern Büchern eingetragen werden.

Auch ist es nicht richtig, Kuren zu machen, ohne der Krankenkassekommission Mitteilung zu machen. § 4 der Statuten besagt, die Kranken-kasse unterzieht sich den an die Anerkennung des Anspruches auf Bundesbeiträge gemäß dem Bundesgeset gefnüpften Bedingungen und in Ausführung und allfällig in Ergänzung dieses Gesetzes erlassenen Vorschriften. Durch diese Erklärung gelten die Bedingungen des Gefetes als Inhalt der Statuten.

Die Krankenkassekommission halt es für fehr notwendig, einen Anhang zu den Statuten, die Ergänzungen, auszufertigen und der nächsten Generalversammlung vorzulegen.

#### Erfrantte Mitglieder:

Frau Gaffer-Bärtschi, Rüegsau (Bern).

Frau Graf, Langenthal (Bern).

Frau Gemperli, Wolfertswil (St. Gallen). Frau Spichti, Münchenstein (Baselland). Frau Pfister, Wäbenswil (Zürich).

Mile. Herminjard, Les Monts de Corfier (Baud).

Frau Bigler, Worb (Bern). Frau Wüeft, Brittnau (Aargan).

Fran Kurth, Twann (Bern).

Frau Wyßbrod, Biel (Bern). Frau Scherrer, Solothurn.

Frau Cichelberger, Lobsigen, z. 3t. Bezirksspital Frau Albiez, Basel. Aarberg (Bern).

Fran Albiez, Bafel.

Fran Burry, Bafel. Frau Wiederkehr, Dietikon (Zürich).

Frau Flach, Neftenbach (Zürich).

Frau Egli, Winterthur. Fran Staub, Menzingen (Zug).

Frau Müller-Höfer, Lengnau (Aargau).

Frau Hoßli, Zeihen (Nargau).

Frau Heichti, Jürich. Frau Keichtin, Wollerau (Schwyz). Mme. Muralti, Vevey (Vaud). Frau Strübi, Obernzwil (St. Gallen). Angemeldete Böchnerinnen:

Frau Bandlin, Maienfeld (Graubunden).

#### Die Rr.=R.=Kommiffion in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin. Frau Nosa Wanz, Aktuarin.

#### Todesanzeigen.

Um 16. Ottober ftarb im Alter von 72 Jahren unfer liebes Mitglied

#### Gran Clifabeth Studer.

Bebamme in Gunggen (Solothurn).

Am 16. November ftarb im Alter von 74 Jahren unfer liebes Mitglied

#### Fran Maria Bogel-Lüscher,

Hebamme in Kölliten (Aargau).

Bewahren wir den lieben Verftorbenen ein freundliches Undenten.

Die Rranfenfaffe-Rommiffion.

Allen unsern kranken und gesunden Mitgliedern wünschen wir von herzen ( glückliche Weihnachtstage und 6ottes Segen im neuen Jahre.

Mr. 12

Die Rr.=R.=Kommiffion in Winterthur:

Frau Wirth, Prafidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin. Fran Rosa Manz, Aktuarin.

#### Vereinsnachrichten.

Sektion Bafel-Stadt. Un unferer Robembersitung, die gut besucht war, wurde leider Herr Dr. D. Burthardt-Socin beruflich verhindert, uns den versprochenen Vortrag zu halten. Der Herr Doktor war fo freundlich und hat uns den Bortrag für den Februar zugesagt. Wir besprachen dann verschiedene Vereinsfachen. Es wurde den anwesenden Kolleginnen die Ginladung von der Frauenunion Basel zu einer Gründung einer Frauen-Zentrale vorgelesen und ihnen erklärt, zu was für einem Zweck eine Frauen-Zentrale gegründet werden foll. Es wurde barüber abgestimmt, ob unsere Sektion der Frauen-Zentrale beitreten wolle. Ginstimmig wurde von den 24 anwesenden Rol= leginnen angenommen beizutreten, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 10.

Im Dezember findet feine Sitzung ftatt. 3m Januar wird unser Neujahrfestchen wieder statt= finden, alles nähere wird in ber Januarzeitung bekannt gemacht. Der Borstanb. bekannt gemacht.

Sektion Bern. Unfere Generalbersammlung findet statt Samstag den 13. Januar, um 2 Uhr nachmittags, im Franenspital. Herr Professor Guggisberg hat uns auch dies Jahr wieder in zuvorkommender Weise einen wissenschaftlichen Vortrag zugesagt. Für den geschäftlichen Teil ist folgende Traktandenliste aufgestellt: 1. Begrüßung durch die Prafidentin; 2. Bortrag; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht und Bericht der Rechnungsrevisorinnen; 5. Wahl des Borftandes und der Rechnungsrevijorinnen; Bestimmung der Unterstützungesumme; 7 Allgemeine Umjrage. Unsern Mitgliedern bringen wir noch zur Kenntnis, daß die Raffierin anfangs Januar ben Jahresbeitrag für unfere Sektion, Fr. 1. 13, erheben wird und ersuchen wir um prompte Ginlösung besfelben. Der gemütliche Teil der Berfammlung findet wie gewohnt wieder im Hotel Maulbeerbaum (Barterre-Saal) statt. Das Nachtessen ist auf 6 Uhr abends angeseyt. Wir erwarten eine rege Teilnahme seitens unserer Kolleginnen und ersuchen die jüngern unter ihnen zugleich, dann auch etwas zum guten Gelingen des Abends bei zutragen.

Mit follegialen Grußen Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Die Novemberversamm= lung war zahlreich besucht und konnten erfreulicherweise auch verschiedene auswärtige Rolleginnen begrüßt werden.

Das Protofoll wurde verlesen und genehmigt. Darauf erfolgte der Bußeneinzug. Eine glückliche Wahl wurde getroffen, indem als Rechiningsrevisorinnen der Krantentaffe des Schweiz. Hebanmenvereins die Kolleginnen Frl. Hütten= moser, sowie Fran Beerli einstimmig ernannt Bur allgemeinen Freude vernahmen wir auch, daß die vielverdiente und umsichtige Kollegin, Frl. Baumgartner in Bern als Bentralpräsidentin des Schweiz. Hebanimenvereins ernannt wurde, und ist man gewiß allseitig darüber befriedigt, das schwere Amt in so tüchtigen Sänden zu miffen. Wir munschen Fräulein Baumgartner im Namen der Sektion St. Gallen viel Glück und Freude an biefem verantwortungsvollen Poften.

Der Tag für unsere Hauptversammlung ift auf Dienstag ben 23. Januar festgesett und es wurde beschloffen, doch einen gemütlichen Teil in bescheidenen Rahmen abzuhalten. möchten wir die Mitglieder, benen es möglich ist, ersuchen, auch etwas dazu beizutragen, um Allen einen recht fröhlichen Abend zu bieten. Somit waren unfere Verhandlungen zu Ende und es wurden uns noch zur angenehmen Abwechslung von zwei Kolleginnen, die den Wiederholungsturs in der kantonalen Entbindungsauftalt mitgemacht hatten, intereffante Mitteilungen gemacht. Sie berichteten von bedeutungsvollen Operationen und deren günftigen Berlauf. Cbenfo von großartigen Fortschritten auf verschiedenen Gebieten der Geburtshilfe. Sie erzählten, sie hätten sehr genufreiche und nübliche Tage verlebt und hatten geradezu ungern dem Ende des Kurses entgegengesehen.

Es wird in der Januarnummer noch einmal auf die Hauptversammlung hingewiesen und möchten wir aber heute schon für eine rege Teilnahme aufmuntern.

Für den Borftand: Die Aftuarin. Sektion Winterthur, Unfere letzte Berfammslung war wieder gut besucht. Wir waren aber auch alle sehr befriedigt und freuten uns über den Bortrag, den Herr Dr. Schläfli in sehr verständlicher Beise gab. Sein selbstgewähltes Thema war: "Frühgeburt, Abort und Ab-treibung." Bei letzterer betonte er besonders, wie die Unwissenheit der Frauen schwere Folgen nach fich ziehe, erstens durch Trinten von aiftenthaltendem Tee, Tropfen oder souftigen zweck-entsprechenden Mitteln. Zweitens durch Ber-lezung der Gebärmutter, Blase und Scheide durch unkundige innere Eingriffe mit den angepriesenen zweiselhaften Inftrumenten. Er erzählte uns von einigen Fällen aus der Praxis, die mit großer Mühe geheilt werden konnten. Steigt einem da nicht unwillkürlich die Frage "Wo find unfre Mütter?"

Wir danken Berrn Dr. Schläfli nochmals an dieser Stelle für seine belehrenden Worte und für seine Mühe und Freundlichkeit. Wir hatten auch die Freude, Frau Bar, Präfidentin der Settion Thurgan, in unsver Mitte zu begrüßen. Der Tag der Generalversammlung wird in der Januarnummer bekannt gegeben. Wir möchten auch darauf aufmerksam machen, daß folche Mitglieder unjerer Sektion, die die Krankenfasse-Nachnahme, die im Januar wieder zu ent-richten ist, aus der Sektionskasse bezahlt winschen, sich spätestens bis Mitte Januar bei Fran Enderli, Präfidentin, Riedergaffe 3, Winterthur, anzumelben haben.

Dem scheidenden Zentralvorstand danken wir noch sür all das Gute, das durch ihn getan wurde im Schweiz. Hebaunmenverein und winichen den Mitgliedern allen ein frohes neues Sahr. Aber auch dem neugntretenden Zentralvorstand bringen wir unsere besten Glück- und Segenswünsche dar. Wir frenen uns, da wir unser Vereinsschiff wieder in guten Sanden wiffen.

Dann wünschen wir auch allen Rolleginnen von nah und fern, besonders aber unfern Bereinsmitgliedern, einen fröhlichen Eingang ins neue Jahr und hoffen Euch dann persönlich zu grüßen an der Generalversammlung.

Der Borftand.

Sektion Bürich. Un unferer gut besuchten Novemberversammlung haben wir beschlossen, unsere Generalversammlung am 2. Januar, 1/23 Uhr, im "Karl dem Großen" abzuhalten. Der Berchtoldtag ist ja bei uns ein halber Feiertag, also versäumen wir nicht viel, wenn wir ein paar Stunden gemütlich beifammen Unsere Traftandenliste ist folgende: 1. Ansprache der Präsidentin; 2. Jahresbericht; 3. Prototoll; 4. Bericht der Raffiererin und der Revisorinnen; 5. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisorinnen; 6. Allgemeine Umfrage. Erscheint recht zahlreich am 2. Januar. Nach ben Bereinsgeschäften gibt es einen Kaffeehock. Zum Jahresschluß entbieten wir allen Kolleginnen ein: "Glück auf, zum neuen Jahr!"

Unserem geehrte i Zentralborftand, der mit Ende dieses Jahres sein Amt niederlegt, noch unfern beften Dank für feine Mühe. neuen Zentralvorstand in Bern ein freund-liches "Grüß Gott!"

Der Borftand.

Die Einsenderinnen der Sektionsberichte werden höflich ersucht, das Manuskript ieweilen nur auf einer Seite zu beschreiben, um nicht dem Seker seine Arbeit zu erschweren.

Die Redaktion.

#### Gin vaterländisches Liebeswerf.

Ueber den mandjerlei internationalen Werken der Barmherzigkeit, welche die Schweiz mit so viel Eifer und Hingebung übt, wolle man ein nationales nicht außer Acht lassen: die Fürsorge für die Taubstummen. Sehr notwendig ware 3. B. schon lange ein interfantonales und interkonfessionelles Beim für ganz oder teilweise erwerbsunfähige taubstumme Männer jeden Alters. Während durch das Be-stehen von schon zwei Frauenheimen die taub-stummen Frauen in weitans glücklicherer Lage find, müssen solche Männer gewöhnlich in öffentlichen Armenanstalten untergebracht werden, wo sie niemand verstehen und von niemandem verstanden werden. Statt einer Linderung besteutet also solche Versorgung nur eine Vers mehrung ihres Unglücks.

Darum ist das erste Ziel des "Schweize-rischen Fürsorgevereins für Taub-stumme" (Zentralbureau in Bern, Gurten-gasse 6) diesen Enterbten ein Heim zu bieten, wo sie eine ihrer Eigenart entsprechende Behandlung und ihren Kräften angemeffene Beschäftigung finden, wo sie mit ihresgleichen zusammenlebend, nicht mehr unter dem Gesühl der Mißachtung und Vereinsamung zu leiben haben. Damit Diefes Beim fich felbft erhalten fönnte, benten wir es uns verbunden mit Land=

wirtschaft.

Bereits hat der "Schweizerische Fürsorge= verein für Taubstumme" einen Fonds zur Gründung eines folchen Beims gefammelt. Summe reicht aber noch lange nicht an bie nötige Sohe hinan. Menschenfreunde und Batrioten werden daher herzlich und bringend gebeten, biefes Heinfonds gedenken zu wollen, z. B. bei An-läffen fröhlicher oder tranriger Art, Testamentsanfertigungen, hörs können Einzahlungen kostenlos gemacht werden an das Postched Ronto des Tanb-stummenheim-Fonds Nr. VIII/2675.

#### Der Wert des richtigen Atmens für die Gefundheit.

Wohl taum ein Gebiet des menschlichen Wiffens wird vom Menschen mehr vernachläffigt, als die Lehre von seinem eigenen Körper und feine Bernachlässigung rächt sich mehr, als gerade diese. Denn wie sollen wir uns vor Krantheiten hüten, wenn wir nicht wissen, was wir behüten follen? Und es ist beffer, Krankheiten zu verhüten, als sie zu heilen, denn die Berhütung von Krant-heiten liegt in der Hand jedes Einzelnen, der sich damit ernftlich befaßt, wohingegen die Beilung meift den Aerzten überlaffen werden muß und größere Opfer erfordert. Darum tut es not, daß die Lehre vom Ban und den Leistungen bes eigenen Körpers allen Kreisen geläufig wird und daß sie die Schädigungen tennen lernen, die ben Menschen täglich bebrohen.

Die hentzutage so stark durchgesährte Arbeitsteilung und der zum größten Teil dadurch notwendig gewordene Ausenthalt in geschlossenen Räumen hindern eine ausgeglichene Entwicklung des gauzen Körpers. Dies erkennt man sogleich, wenn man die Arbeiten der einzelnen Organe in ihrem Zusammenhange betrachtet. Will man den Körper gesund und harmonisch erhalten, so muß man allen Organen die ihnen notwendigen gebensbedingungen geben. Um zu erkennen inwieweit man das tut, muß man über die wichtigften Funktionen des Körpers unterrichtet sein und sich fragen, in welchem Zusammenhange diese mit dem Stossweichsels stehen. Der Stossweiche bedingt ja in erster Linie Gesundheit oder Krankheit.

Die Atmung ist nun eine der wichtigsten Funktionen. Sie geht bekanntlich in den Lungen vor sich. Der ganze Rumps, hauptsächlich aber der Bruskford mit Skelett und Muskeln sind dabei notwendig beteiligt. Daß alle anderen Funktionen von der Atmung abhängig sind, geht daraus hervor, daß man lange Zeit leben kann, ohne essen, kürzer schon, ohne zu trinken, aber ohne die Atmung hört daß Leben in wenigen Minuken auf. Gerade weil daß Atmen etwas so Selbstverständliches ist, macht man cs gewöhnlich zu keiner Frage. Die meisten Menschen sind sich also nicht bewußt, wie sie atmen und voch sollte man daß richtige Atmen evollskändig beherrichen, hängt ja doch die ganze Tätigkeit des Körpers, also das Leben überhaupt, davon ab.

In erster Linie atmet man, um den Stoffs wechsel aufrecht zu erhalten. Unter Stoffwechsel verstehen wir die Aufnahme der Nahrung ins Blut, ihre Verwendung zum Ausbau neuen Körpergewebes, Abbau von Veraltetem und

deffen Ausscheidung.

Das Blut nimmt zweierlei Nahrung auf: was durch den Mund genoffen und in Magen und Darm vorbereitet, weiters ben Sauerftoff, der durch die Lunge aufgenommen wurde. Beides trägt es an die einzelnen Organe, ja an jede einzelne Körperzelle. Hier in den Zellen findet dann der sogenannte innere Stoffwechsel, die Berbrennung statt. Das heißt, die Nahrungs= stoffe werden von dem Sauerstoff verbrannt und in Barme und Kraft umgewandelt. Ohne Sauerstoff würde das aus Magen und Darm Aufgenommene nicht einmal wirksam werden und es wird in der Maßgabe wirksam, als es mit Sauerstoff gemischt wird. Die eingeführten Nahrungsstoffe sind die Quellen für Arbeitsleiftung, Bärmeerzeugung und Erfat der verbrauchten Körperteile. Der Körper kann mit einer Dampfmaschine verglichen werden, welche die Spannkräfte des Heizmaterials in Arbeit und Barme umfest. Das Abfallerzeugnis diefes Borgangs im Körper ist dann die "Asche", die Abbaustoffe, die wiederum durchs Blut nach ihren Ausscheidungsorganen zurückgeführt werden muffen. — Ift nun die Atmung unvollsftändig, fo kommt eben viel zu wenig Sauerstoff ins Blut, die Verbrennung in den Zellen ist zu wenig stark, Körperwärme und Leistungsfähigkeit des Menschen sind herabgesett. Es kommt noch hinzu, daß bei einer unvollständigen Verbrennung sich mehr Schlacken anhäufen und zurückbleiben, denn infolge des herabgesetten Blutdruckes (der wiederum durch mangelhafte Berforgung des Herzmustels mit Sanerftoff entsteht) können die Abbauprodutte und die unverdauten Stoffe nicht an die Ausscheidungs= organe zurückgeführt werden. Sie bleiben alfo in den Zellen zurud und häufen sich dermaßen an, daß immer weniger frische Nahrung zugeführt werden kann. Der Umsat wird kleiner und somit auch die Arbeitsleiftung. Die Folgen dieses mangelhaften Stoffwechfels sind verschiedene Krankheitem: Bleichsucht, Blutarmut, Fettsucht oder große Magerkeit, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Skrophulose, Nervenschwäche und sonstige Nervenleiden und viele Krantheiten, deren Ursache man leider anderswo sucht.

Wie kann nun all dem entgegengearbeitet

werden? Nur durch vermehrte, bewußte, richtige Atmung! Denn, wenn man mehr Sauerstoff aufnimmt, so erhöht man die Tätigkeit des Herzens, das ja die wichtige Aufgade zu erfüllen hat, das Blut im Körper herum zu treiben, damit letteres die Nahrungsftoffe und den Sauerstoff an die Zellen abgeben kann. Das Herzmuß also gut arbeiten können, es muß kräftig sein, um seine Aufgade zu erfüllen. Deshald muß es auch richtig ernährt werden. Das Herzift derjenige Muskel, der am meisten leisten muß und deshalb braucht er auch am meisten Sauerstoffnahrung.

Bir sehen atjo ein, daß eine gesunde Bergetätigfeit, der Blutumlauf, der innere Stoffwechsel, also die Berarbeitung der Rährstoffe, ferner die Abgabe ber Zersetungsprodukte an die Ausscheidungsorgane von der richtigen, tiefen Atmung, aljo von der Aufnahmefähigkeit der Lungen abhängt. Die Lunge fann aber nur aufnahmefähig sein, wenn sie gesund und gut entwickelt ist, das heißt wiederum, wenn es ihr möglich gemacht wird, aufnahmefähig zu sein, also wenn fie fich mit Leichtigkeit ausdehnen fann. Wenn wir und naber über die Tätigkeit der Lungen im Körperhaushalt unterrichten, fo feben wir, daß die Lungen nur große Sacte mit elastischen und leicht ausbehnbaren Wänden find, die ein Gewebe von unendlich vielen und unendlich fleinen Bläschen erfüllt, von denen icdes wieder nur ein hohles bunnvandiges Sackthen ist; sie lassen sich durch Druck zusammenpressen wie ein Schwamm, und wenn der Druck nachläßt, sangen sie sich wieder voll Lust. Druck und Nachsassen des Druckes besorgt der Brustforb mit feinen Bilfsorganen.

Damit wir nun gut einatmen fonnen, muffen wir dafür forgen, daß sich der Brustkorb aut ausdehnen fann und dies erzielen wir in erfter Linie, indem wir und entsprechend fleiden, d. h. die Kleidung barf nirgends einen Druck aus-Die Kleider sollten so gearbeitet sein, daß fich der Bruftumfang beim Ginatmen mit Leichtigkeit vergrößern kann (womöglich um 10 bis 15 cm), also auch jo, daß bei der Ausdehnung der Brufttorb nicht einmal den Widerftand der Kleider zu überwinden hat. Wir haben gesehen, daß die Gesunderhaltung nicht nur jedes Organes, sondern sogar jeder einzelnen Zelle des Körpers von der Aufnahmefähigkeit der Lungen abhängt und darum muffen wir bei der Krankheitsverhütung gerade der Atmung die deukbar größte Ausmerksamkeit schenken. Da nun die Lungen sich nicht selbtätig ausdehnen, sondern da fie dem erweiternden Zuge der Atmungemusteln folgen, jo muffen wir eben lettere üben. Um eine gute Lunge zu bekommen, muffen wir die Atmungemusteln ausbilden; wir muffen sie zur Tätigkeit anregen, d. h. sernen, diese Musteln fehr ftart auszudehnen und wieder träftig zusammenzuziehen. Wenn die Atmungsmusteln fehr aut entwickelt find, dann find auch die Lungen imftande, für jede zu leistende Arbeit ben genügenden Sauerftoff zu liefern. Man tann also fagen, die Arbeitsleistung des Menschen, sei fie nun forperlich, geiftig ober feelisch, hänge von der Leiftungsfähigkeit der Lungen ab, eben weil dann das Herz imstande ist, für die be-treffende Leistung die geforderte sauerstoffreiche Blutmenge zu liefern.

Je mehr wir nun die Atmungsnuskeln durch geeignete gymnastische llebungen stärken und üben, umso größer ist auch der Sauerstoffversbrauch des Körpers, d. h. in diesem Falle das Sauerstoffbedürfnis der Atmungsnuskeln, repräsentieren diese ja schon eine recht respektable Muskelmasse. Berbinden wir die Atmungssübungen noch mit gymnastischen lebungen der übrigen Körpermuskulatur, so steigern wir noch in vermehrtem Maße das Sauerstoffbedürfnis. Jede Muskelanstrengung ist eine Arbeitssleistung und diese kann nur ohne Schaden geleistet werden, wenn der Muskel mit genügend Kaherung, also mit genügend sauerstoffreichem Blute versorgt wird. Wir sehen also ein, daß jeder

Gymnastif, jedem Spörttraining, eine gymnastische Uedung der Athungsorgane, d. h. eben Athungsgymnastif vorhergehen soll. Alle gymnastischen Uedungen missen sich also der Tätigkeit der Athungsorgane anpassen und umgekehrt, auch die Athungsorgane der körperlichen Tätigkeit. Es ergibt sich nun aus letzterem, daß wir nicht bloß mit Tiefatmen, noch mit gymnastischen Uedungen allein, den Körper gesund erhalten und ihn äskheitigd vervollkommnen können, sondern daß wir eben beides richtig vereinen missen.

Bie gejagt, das eine ergibt sich aus dem andern, auf der einen Seite erböhen wir das Sanerstöffedürsnis des Körpers durch verswehrte Muskelarbeit, auf der andern Seite fommen wir diesem gesteigerten Sanerstöffbedürsnis nach durch vernehrte Sanerstöffsbedürsnis nach durch vernehrte Sanerstöffschürsnis nach durch Tiesatmung. Tiesatmen ist aber wiederum nur möglich dei sanerstöffsaufnahmesähigen, d. h. dei gesunden Lungen. Sind dei gesteigerter Arbeit die Lungen nicht imstande das hiesür erböhte Sanerstöffbedürsnis zu decken, so treten Aurzatmigkeit, Atemnot, Herzelopsen w. auf. Wenn diese Erscheinungen auftretn, nunk man sich dann fragen: Habe ich zu wenig eingeatmet? Eins von beiden wird dann der Fall sein. Die Abhisse richtet sich nach dem persönlichen Fall.

Mus den hier furz angeführten Punkten (man könnte ja noch viele andere hinzufügen) wird man ersehen, wie wichtig Herzgymusaltik verbunden mit geeigneten Körperühungen jür die Gesunderhaltung und harmonische Ausbildung des Körpers sind. Es ist nicht unt wichtig, wenn man hin und wieder daran erinnert wird, daß man auch Verpflichtungen gegen sich selber hat und daß es nicht underechtigter Egoismus ist, wenn man in erster Linic an sich selber, an das Wie seiner Gesunderhaltung denkt! Die Zukunst eines seden Volkes liegt doch in der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit des Einzelnen.

("Bolfegeinnoheit".)

#### Gefundheiteschädliches Eggeschirr.

Die am weniaften ichablichen Behälter unferer Speifen und Getrante find folche aus Gifen. Anch irdene Geschirre, die unglasiert sind, dürsten unserer Gesundheit kaum Schaden bringen. Alsbaun kommen die Holzgeräte, die höchstens durch Misse und saulende Spalken den mensch-lichen Organismus schädlich beeinstussen. Den hölzernen folgen die emaillierten Gerätschaften, bie sich besonders zur Aufbewahrung kalter Speisen und Getrante eignen. Alsbann kommen die irdenen glasierten Töpfe, Krüge und Pfannen, während die aus Rupfer ober Binn gefertigten Befäße die am wenigften empfehlenswerten find. Bei glafernen Behältern hat man darauf zu achten, daß sich keine Teilchen lossplittern und in die Speisen gelangen; dies gilt auch besonders von den emaillierten Gefäßen. Durch solche verschluckte Splitterchen können sehr langwierige, schmerzhafte und von teinem Arzt erkennbare Magen- und Darmleiden entstehen, die zu langem Siechtum, mitunter auch zum Tode führen. Doch haben diese Geschirre den großen Borzug, daß sie leicht und gründlich gereinigt werden können. Größte Vorsicht ist jedoch bei emaillierten Tiegeln und Bratpsannen zu bevbachten, da beren Grund leicht absplittert und einmal angebrochen, rasch weitersplittert. Glasierte tönerne Gefäße muffen vor dem Gebrauch mit Effigwasser ausgekocht werden, damit sie später bei der Zubereitung saurer Speisen nicht schädliche Teile ausscheiden. Kupferners Geschirr, das früher häufig im Gebrauche stand, muß immer spiegelblank erhalten werden und darf nicht zur Aufbewahrung von fäurehaltigen Speifen benutt werden. Unter dem Einfluße des Wassers (auch feuchter Luft) sest Kupfer leicht Grünspan au, eins der gefährlichsten, an Metallen portommen-

den Gifte. Dasfelbe gilt vom Meffing, dem ein größeres Quantum Rupfer beigemischt ift. foll ein Löffel dieses Metalls in sauren Saucen auf dem Teller liegen bleiben! Frast noch gefährlicher aber können Eggeschirre werden, die aus jenem hellfarbigen Metall find, das an Blei erinnert, erft filberblank ausfieht, dann aber rasch blind wird. Diese meist aus einer Legierung von Zinn und Antimon beitehenden Geschirre, die gewöhnlich noch Spuren von Blei, Aupfer, Gifen, Nickel :c. enthalten, eignen sich am allerwenigsten zum Tischgebranch. Leicht kann man in sie mit dem Messer blanke Rite hineinschneiden, wobei sich nicht selten ein teines Metallitreischen losichält und aus Bersehen mit in die Speise gelangt. Darmkatarrhe find dann die Folge, wenn nicht gar Krantheiten entstehen, die an Bleivergiftungen erinnern. Böllig ungeeignet find Rochtopfe und Brattiegel oder Pfannen, die ebenfalls bleihaltig find, wenn sie auch nicht aus dem eben erwähnten Material hergestellt wurden. Es gibt auch eine gewisse leichte Sorte billiger Löffel, Die aus Binn und Antimon, nebft Beftandteilen von Kupfer und Blei bestehen. Man erkennt Diefe Bare - pft schon das halbe Dutend Löffel - daran, daß fie, kaum gebraucht, 311 50 Bfg. schon ihren Glanz verliert und später abstumpst, Rinnen nach innen exhält und vielleicht gar riffig wird. Besonders wenn man mit diesen riffig wird. schlechten Löffeln in der Bratpfanne und er= histen Kafferolle hantiert, lösen sich leicht win= zige Teilchen des Metalls ab und gelangen in Geftalt kleiner Kügelchen in die herzustellende Speise. Daher Vorsicht! Es empfiehlt sich, nur Löffel aus gutem und völlig unschadlichem Material zu kaufen, bei denen man nicht zu befürchten hat, daß Erwachsene und besonders Rinder, ein Leiden davon tragen, das ihren Organismus für Jahre siech und elend macht. 3mar ift es "oft nicht fo schlimm", und diese Art Löffel find sogar "gesetlich zuläffig", doch dachte man früher nicht ebenso gegenüber viel gefährlicheren Metallen, die die furchtbarften Leiden herausbeschworen? Das Geset sucht oft durch strenge Magregeln die kleinen Gefahren zu verhindern und läßt dabei weit größere ruhig bestehen. Alle Metalle, die Blei enthalten, follten nie zu der Herstellung von Eggeschirren Berwendung finden.
("Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege".)

#### Warnm schreit das Kind fur; nach der Geburt?

Diese Frage hat sich wohl manche denkende Mutter schon vorgelegt. Wie erksären wir die Entstehung des ersten Schreis? Die Erksärung geht heute dahin, daß die Abkühlung der Haut nach der Loslösung des Kindes vom mütterstichen Organismus das Schreien reflektorisch auslose, vielleicht auch bunkel als unangenehm gefühlt werde. Mit der Einwicklung des Kindes in die warme Sulle hort meift das Geschrei auf. Bielleicht wirkt auch der Sauerstoffhunger, der mit der Geburt und der Unterbrechung Busammenhangs mit dem mütterlichen Blutfreislauf beim Kinde eintritt, als auslösender Reig. Unsere Erklärung des kindlichen Schreiens sucht alfo ben wahren Grund in einfachen förperlichen Prozessen, bei denen das Seetische gewissermaßen nebensächlich ift. Zu welchen absonderlichen Erklärungen des ersten Schreis eine weniger natürliche Denkweise führt, dafür nur ein paar Beispiele.

So fah ber Philosoph Begel in bem Schreien des neugeborenen Menschen eine Offenbarung seiner höheren Natur. Durch diese ideelle Tätigsteit zeigte sich das Kind sogleich von der Ges wißheit durchdrungen, daß es von der Außenwelt die Befriedigung seiner Bedürfnisse gu fordern ein Recht hat. (Hiernach faßt also schon der Säugling den im politischen Leben von den Großen so oft besolgten Kat: "Schreien hilft!" O. M.) Daher das ungebärdige, ge= bieterische Toben. Der Hegelianer Michelet

dagegen nennt den Schrei des Rengeborenen das Entsetzen des Geiftes über das Unterworfensein unter die Natur. Sogar der große Kant ließ den Neugeborenen Betrachtungen über seine Silflosigkeit und Unfreiheit auftellen und vor gerechtem Unmut in Entruftung geraten. Er fagt: Das Geschrei, welches ein taum geborenes Kind hören läßt, hat nicht den Ton des Jammers, sondern der Entrustung und des aufgebrachten Zorns an sich -- nicht, weil ihn etwas schmerzt, sondern weil ihn etwas vermutlich darum, weil es sich perdrießt bewegen will, und sein Unvermögen dazu gleich als eine Fesselung fühlt, wodurch ihm die Freiheit genommen wird. Kant beruft sich dabei auf die Tatsache, daß kein Tier außer dem Menschen beim Geborenwerden seine Existenz laut anfündige, und vermutet daß im Natur= zustande der neugeborene Mensch noch nicht geschrien habe. Allein Sachverständige, Tierärzte und Landwirte haben wiederholt versichert, daß auch das Kalb gleich nach der Geburt schreit. Jedenfalls wird jede Mutter sich freuen, wenn das Neugeborene recht tüchtig schreit; denn dann weiß sie: der Atmungsapparat ist gesund, und der junge Weltbürger hat damit eine tüchtige Waffe für den Kampf im jungen Dafein. Dr. Baege.

Giniges aus dem Bericht des fantonalen gurcherifchen Bereins gur Befampfung der öffentlichen Unfittlichfeit und der Schweizerischen Rommiffion gur Befämpfung der Unfittlichteit.

Bu Beginn des Jahres 1912 hatten fich bei Beratung seines Geschäftsberichtes und daraus fortfließend auch in der Presse Stimmen vernehmen laffen, der Stadtrat Zurich beabsichtige die Reglementierung der Prostituierten wieder einzusühren. Auch im Kantonsrat wurden feitens städtischer Vertreter gleichlautende Mitteilungen gemacht. Wir arbeiteten hierauf eine kleine Broschüre unter dem Titel: "Zur Prosti-tutionsfrage, zwei Richtigstellungen" aus und fügten zugleich einen Entwurf zu Vorschlägen bei, wie die traurigen Folgen der Prostitution burch ein gemeinsames Vorgehen von Behörden, Bereinen und von einzelnen Bürgern wenigftens gemildert werden fönnten.

Diefe Brofchure und die Vorschläge wurden von einem größeren Kreise gemeinnütiger Männer aus den verschiedensten Ständen in vier Abendsigungen auf der "Waag" eingehend

erörtert.

In der Eröffnungsfigung wurde bemerkt, daß die Befürworter einer geduldeten Proftitution faum die Buftande tennen, wie fie früher in Burich zu Zeiten der Duldung gewesen find und welche abscheuliche Zustände in den Ländern, wo die Reglementierung besteht, herrschen; ein gemischtes Komitee, aus unserem Vorstand unter Zuzug von Frauen, habe die obengenannten Borschläge ausgearbeitet, die Frauenvereine besprächen fie in ihren Versammlungen. Durch ein jahrelanges und allseitiges Bemühen fei gewiß durch gemeinsame Vorbeugungs- und Abwehrmagnahmen eine bessere Grundlage im Volksleben zu erzielen. Gin Staat, welcher die Schändung ber Frau in irgend einem Umfang legitimiert, setze sich mit aller Kultur in Wider spruch, und auf die sittlichen Lebensfaktoren verzichten, heiße ein Bolf zu Grunde richten.

In den Diskuffionen kamen die medizinische, juriftische und ethische Seite der Frage zu aus giebiger Erörterung. Die Befämpfung der Geschlechtstrankheiten wurde eingehend behandelt. Man war allseitig barin einig, daß Erziehung, Sitten, Gesethe, soziale Zustände aller Art Aen-berungen — Besserungen bedürften, wenn ein derungen erträglicher Zustand geschaffen werden soll.

Mis Urfachen der Mißstände wurden erwähnt: der Großstadtwahn, zum Teil durch ausländische Ginfluffe begunftigt, und der Glaube ohne Bordelle, Nachtkaffees mit Tingel-Tangel n. dergl. nicht auskommen zu können; der Hang

zum Lugusleben über die vorhandenen Mittel, dagegen die mißlichen Wohnungs- insbesondere die Schlafraum-Berhältniffe bei großen Kreifen; Gaffenleben der Jugend, mangelhafte, nament= lich aber viel zu zersplitterte Jugendfürsorge bei privaten und behördlichen Bestrebungen; Mangel an Aufklärung fiber die Gefahren der Prostituierten; lückenhaftes Wirtschaftsgeset oder doch sehr lage Handhabung, Kellnerinnenun= wesen, Nachtkellnerinnen, Mangel einer Polizeiftunde; zu geringe Maßregeln gegen Anstedung, eine Kellnerin habe z. B. in einem Fall allein vierzig Männer angesteckt! Die Militärschulen wurden als starke Berbreiter unsittlicher Begriffe erwähnt und die Lagheit unserer zürcherischen Gerichte gegenüber den Aupplern und Zuhältern verschiedentlich und an Hand von Beispielen aus der Gerichtspragis gekennzeichnet, die auch eine fehr große Verschiedenheit in der Auffaffung über diese Delikte bei den einzelnen Funktionären der Justiz ergeben. Das eidge= nössische Strafrecht wurde als äußerst wichtig für die einschlägige Materie betrachtet, dagegen die feste Ueberzengung zum Ausdruck gebracht und ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt, ihm niemals zuzustimmen, wenn es die Prostitution in irgend einer Beise begünstigen wolle.

Mls Abhilfemaßnahmen, soweit sie sich aus den oben angeführten Ursachen nicht von selbst ergeben, wurden bezeichnet: Aufflärung der Eltern für sich und zu Handen ihrer Kinder. Erfüllung ber hierher gehörenden Aufgaben der Schule und der Rirche, der Bereine gur Bebung der Sittlichkeit, der gemeinnützigen Bereine und Gesellschaften, der Aerzte — je nach deren – je nach deren Organisation und der verfügbaren Mittel. Gesegliche Magnahmen in Zivil- und Strafrecht, insbesondere auch bessere Handhabung der bestehenden Vorschriften. Größere Achtung vor dem weiblichen Geschlecht; Förderung der wirtschaftlich-bkonomischen Lage der Frauen; Berücksichtigung der pathologischen Anlagen der Dirnen und deren entsprechende Versorgung; Ginfluß auf geanderte Lebensweise beider Geschlechter in Nahrung, Aleidung, Wohnung, ebenso auf Lettüre, Schaustellungen, Bilder; frästige Förderung aller gegen den Allichofolismus gerichteten Bestrebungen. Anzeigepslicht der Merste nach dem feit Schwescheite der Aerzte nach dem seit Jahrzehnten außerordentlich gunftig wirkenden norwegischen System, eventuell zwangsweise Behandlung der Geschlechtstranten beiderlei Geschlechts, Bermehrung der Beilgelegenheiten für Weschlechtstranke, Verbesserung ber bestehenden Spitalspsiege, hinreichende Aurzeit.

In der Schluffigung wurde die redaktionelle Bereinigung der Vorschläge dem Bureau überwiesen und beschlossen, das große Programm weiteren Kreisen zugänglich zu machen sowie dessen Aussührung — wenn auch nur nach und nach — zur Verwirtlichung zu bringen.

Um auch in weiteren Kreisen über den ganzen Rompler der Prostitutionsfrage hinreichenden Aufschluß zu geben, um aufzuklären, Vorurteile zu bekämpfen, im Geheimen treibende unlautere Kräfte aufzuhalten, wurde vom Altionstomitee eine 112 Seiten umfaffende Schrift herausgegeben\*. Die Broschüre behandelt die staatliche Duldung in allen ihren Folgen, bespricht die rechtliche, sanitare und medizinische Seite, beweist an Hand zahlreicher wissenschaftlicher Antwitäten die Unsicherheit und die falsche Auffassung über ben Wert der argt= lichen Zwangsvifite ber Dirnen, erörtert die wirtschaftlichen Folgen der geduldeten Proftitution, um alsdann eingehend die oben angegebenen Programmpunkte einer allseitigen Fürsorge zu erläutern. (Die Statuten des kantonalen Männervereins und der schweizer= ischen Kommission zur Bekänpfung der Unstitlichkeit sind Seite 55 beigehestet).

<sup>\*</sup> Die Prostitutionsfrage in der Schweiz mit be-sonderer Berücksichung der Verhältnisse in Zürich, Zürich 1913. Im Selbstverlag des Vereins (Sekretariat). Kommissionsverlag Albert Müller, Zürich.

Damit man auch über die Absichten der Behörden unterrichtet sei, richteten wie Anfragen an die Regierung und den Stadtrat von Jürich, ob tatsächlich eine Reglementierung irgend welcher Art geplant sei, die immerhin einer Gesessänderung bedürse. Beide Stellen verneinten dies!

Es galt nun die Vorschläge auch in Verbindung mit den Behörden und den Frauensorganisationen zu behandeln, soweit es sich vorerst um die Fürsorge sür schusbedürstige Frauen handelt.

Selbstverständlich kann ein so weitausgreisens Programm nicht von heute auf morgen allsettig an Hand genommen werden; für eine Reihe von Kunkten müßte es uns ohnehin genügen, die Anregung zu geben oder solche Kreise, die zur Anhandnahme eher geeignet sind, hierauf ausmerkam zu machen.

Ein Subkomitee, in dem auch die in Zürich organissierten Frauenkreise vertreten sind, und aus dessen Witte auch die erheblichen Druckskoften sür die oben angesührte Broichire in sehr verdienstlicher Weise zur Versügung gestellt wurden, arbeitete "Vorschläge zur Kürssorge für schutzbedürstige Frauen" aus. In drei Versammlungen am 2., 9., und 17. Februar 1914 wurde diese Programm behandelt. Es waren Vertreter der Regierung, des Kirchenrats, Stadträte von Zürich und Winterthur, sowie eine Keihe von gemeinnüßigen Vereinen erschienen. Ein Auszug aus den sehr bemerkenswerten Verhandlungen nehst den Vorschlägen, wie sie eine Keihe von Beratungen hervorgegangen sind, wurde separat gedruckt und hier beigesügt, damit dieses spezielle Gebiet, das am vingendösten einer Hispe bedars, so bald als tunlich bearbeitet werden kann.

Busammenstellung der Berhandlungen aus den drei Situngen gur Besprechung der Prostitutionsfrage und der Forsorge für ichnisbedürftige Francu

vom 2., 9. und 17. Februar 1914.

Eingeladen waren und nahmen an einer oder mehreren Situngen teil:

Vertreter ber Regierung, des Kirchenrates des Kantons, der Stadträte Zürich und Wintersthur, sowie einer Reihe von gemeinnützigen Vereinen.

Die Verhandlungen waren veranlaßt durch den kantonalen zürcherischen Männerverein zur Bekämpfung der Unsittlichkeit. Zwei Sitzungen fanden im Stadthaus, eine im Zunsthaus zur Saffran statt.

Der Zweck ber Besprechungen wird seitens bes einladenden Bereins bahin bezeichnet:

Die Prostitution steht, namentlich in gesundsheitsschädlicher und wirtschaftlicher Hinsicht, der Tuberkulose nicht nach, ihre Gesahren und Wirkungen sind noch zu wenig bekannt. Nur durch ein Zusamnenwirken der Behörden, Vereine und großer Bolkskreise nach einheitlichen Gesichtspunkten, kann sie erträglicher gestaltet werden. Hierzu will man neuerdings Gelegensheit geben.

Es liegt ein Entwurf vor: "Vorschläge zur Fürsorge sür schundbedürftige Frauen", der als Grundlage sür die Diskussionen dienen kann und nur ein Teilstück der Vorschläge ist, die auf Seite 99 ff. der vom einladenden Verein herausgegebenen Vroschüre: "Die Prostitutionsfrage in der Schweiz, mit besonderer Berückstichtigung derzeuigen in Zürich" angegeben sind. Auf dem Grundsat der Nichtbuldung der Prostitution sußen Grundsat der Nichtbuldung der Prostitution sußen beide.

Ueber die Prostitution im allgemeinen wurde bemerkt:

Von seiten des einladenden Bereins:

Die Profitutionsfrage ist eine wesentlich medizinische. Antoritäten ersten Nanges erklären aber übereinstimmend, daß die Diagnose bei Geschlechtskrankheiten ungemein schwierig, ost ganz unmöglich sei. Dannit salle der ganze Wert der Zwangsuntersuchung dahin, dem auch sonst noch Mängel anhaften, insbesondere weit ihr auch nur die Frau und nicht der ebense gesährliche Mann unterworsen wird.

Der Glaube an die Sicherheit der ärztlichen Untersuchung und die Erfolge des Reglementierens veranlassen viele Männer, sich der Prostitution zu ergeben. Die Prostitution sollte in keiner Form anerkannt werden, die Reglementierung habe überall große Gesahren und Schabigungen hervorgerusen. Ein klassisches Besipiel zeige Breslau, wo einer der ersten Spezialisten Deutschlands die ärztliche Untersuchung mit aller durch die Wissenschaft und deutsche Gesialisten Macht gebotenen Mitteln durchführt: troßen weist keine deutsche Stadt so viel Geschlechtskranke in Zivils und Millitärbevölkerung auf — als Breslau.

(Fortsetzung folgt.)

#### Krankenkasse 🔊

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass vom 1. bis 10. Januar nächsthin der erste Halbjahresbeitrag für die Krankenfasse pro 1917 im Betrage von

Fr. 5.35

auf Bostcheck VIIIb 301 Winterthur einbezahlt werden kann. — Nach diesem Termin werden die Beiträge per Nachnahme erhoben.

Die Raffiererin: Emma Rirchhofer.

# OVONALTINE

## die Kraftnahrung für schwangere und stillende Frauen

Frauen, die alles erbrechen, vertragen am ehesten Ovomaltine. Mütter, die keine oder nicht genügend Milch haben, erlangen durch Ovomaltine ihre volle Stillfähigkeit.

Schwächliche Frauen finden in der Ovomaltine die Kraft zum Ertragen der Beschwerden von Schwangerschaft und Wochenbett.

Brustkinder, deren Mutter Ovomaltine trinkt, gedeihen ausgezeichnet.

Ovomaltine schafft gesunde Mütter, die erste Bedingung für die Gesundheit der Kinder

Probemengen und Literatur durch

D' A. WANDER A.-G., BERN

# Die Sameizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Inhalt. lleber die Tuberkulose der weiblichen Geschlechtsvergane. — Bücherbesprechung. — Schweizerischer Hebanmenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Berdesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Settionen Baselstadt, Bern, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Ein vaterländisches Liebeswerk. — Der Wert des richtigen Utmens sür die Gesundheit. — Gesundheitsschädliches Efgeschier. — Warum schreit das Kind turz nach der Geburt? — Giniges aus dem Bericht des kantonalen zürcherischen Bereins zur Bekämpfung der discutlichen Unstellichkeit und der Schweizerischen Kommission zur Bekämpfung der Unsittlichkeit. — Anzeigen.

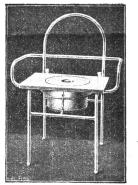


#### Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A. G., BERN

Telephon 2496 - Bärenplatz Nr. 6 - Tel.-Adr. Schaerermaurice

Zweiggeschäfte: GENF, 5, Rue du Commerce; LAUSANNE, 9, Rue Haldimand





Klosettstuhl, Modell "Berna", weiss emaillackiertes Eisengestell, mit Armemaillackiertes Eisengestell, mit Arm-und Rücklehne, aufklappbarem Holzsitz und Eimer mit Wasserverschluss. Sehr praktisches Modell.

#### Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Komplette

#### Hebammen-Ausrüstungen

Universal-Leibbinden "Monopol" .: "Salus"-Binden

Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Badethermometer, Milchflaschen und Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc.





Bidet Ideal, weiss emaillackiertes Eisengestell mit Email- od. Fayence-becken, solid und bequem.

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche 93 Kinder-Kleider



Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50 Jahren bekannten und bestens bewährten

# **EPPRECHT'S** KINDERME

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.

Kleieextraktpräparate Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten Maggi & Cie., Zürich. Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung. 

#### Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:

«Ich möchte Ihnen kurz ein Zeignis von der heilenden Wirkung Ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme geben. Im Frühjahr hatte ich ennen Hautausschlag, gegen welchen ich viele Mitter anwandte, jedoch ohne Etfolg. Da wurde mir Ihre Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme empfohlen, von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch

grossen Erfolg zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crême noc

#### TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses wunderbare Heilmittel jedermann empfehlenOkic's Wörishofener Tormentill-Creme in Tuben zu 60 Cts., und Tormentill-Seife
zu 65 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überalt erhäutlich.
F. Reinger-Bruder, Basel.

Bur geft. Zeachtung! Bei Einsendung der neuen Adresse ift stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Aummer anzugeben.

Frühftük

trinken wir aus Gefundheitsrücksichten Wilch mit Pfarrer Rüngle's Gefundheits = Raffee = Erfat

gkl.... Tz. er. 57

Ronzessionefirma: Rährmittel=Werte 21.=63., Olten



(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Di-seiben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhättlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

#### Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

#### Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)





#### Oppligers Zwiebackmehl

Vorzügliches, von ersten Kinder-ärzten empfohlenes und verordnetes

#### Kinder - Nahrungsmittel

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertrugen In Paketen à Fr. 1. — und à 50 Cts.

Confiserie Oppliger, Bern, Aarbergergasse 23

Rabatt für Hebammen

#### Sebammenstelle.

Bufolge Demission der bisherigen Inhaberin ift die Stelle einer Gemeindehebamme für den obern Gemeindeteil, wenn möglich fofort neu zu besetzen. Patentierte Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung mit Zeugniffen schriftlich bis zum 26. Dezember nächsthin an ben Bräfidenden Berrn Sauptmann 3. Somberger, im Grüt, einsenden, welcher auch zu näherer Auskunft gerne bereit ist. Wartgeld im Minimum 120 Franken.

Goffan (Bürich), den 12. Dezember 1916.

Die Gesundheitsbehörde.

## Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Bebamme"

Brusthütchen & Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Aechte Soxleth-Apparate Gummistrümpfe

Elastische Binden

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059 \*\*\*\*\*\*\*\*\*\* Junge, patentierte

#### Debamme

incht Unitellung in Klinit ober Spital, eventuell auch als Gemeinde-Hebamme.

Befl. Offerten sind zu richten unter Nr. 65 an die Exped. d. Bl.

#### **Bestrenommiertes**



Spezial-Geschäft

Tüchtige

#### *Eflegerin*

fucht Stelle für jofort ober fpater. Befl. Offerten richte man unter Chiffre J. B. 62 an die Exped. d. Bl.

### Adreß-Anderungen

Bei Ginsendung der neuen Adresse ift ftets auch die alte Adresse mit der davor ftehenden Mummer angugeben. :: :: :: ::

#### AXELROD'SKEFIR



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste Kräftigungsmittel

#### Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen. Kefir selbst machen kann jedermann mit

#### Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60 Erhältlich in Apotheken

#### Eine

#### jungere Hebamme

mit mehrjähriger Pragis und guten Beugnissen fucht Stelle, am lieb-sten aufs Land. Sintritt fönnte sofort geschehen.

Offerten unter Nr. 64 an die Expedition ber Hebammenzeitung.



(T Za. 2660 g.)

61

445

Ę.

Magazin

# Ein erstklassiges Kindermehl ist seit langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte. Zahlreiche Zeugnisse! Berner "Cereal-Cacao" nach Rezept von Herrn Dr. Geiser Nahrungsmittel-Fabrik wenger & Hug A-G., in Gümligen bei Bern

Sterilisierte

## Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



#### Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

Absolute Sicherheit.

wo Muttermilch fehlt. Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Frwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundlegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankturt a. M.: "Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Kinik (über 120- Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefligh. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern,

In den Apotheken





Das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.

Vorzügliches Kindernährmittel - Zahlreiche Empfehlungen

# Sanitätsgeschäft

Schwanengasse Nr. 11

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts. Fabrik u.



# .Bernai Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs. Bern



MEIN KNABE 8 MONATE

ALT WURDE GENÄHRT BERNA" "Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.



# Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.  $^2$ 

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

# Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



Sleisch=. blut= und knochenbildend =

#### Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz, Kindermehl-Fabrik Bern.



**Hebammen!** 

Berücksichtig bei Euren Einkäufen in erster Linie unsere Inserenten!

